

nisehen Unterrichts ist, „wie böswillige Kritiker mitunter behaupten, die Schüler frühzeitig als Arbeitskräfte zu nutzen“. „Vielmehr sollen dadurch Neigungen und Eignungen geweckt und entwickelt werden, um die Berufsentscheidung der Schüler vorzubereiten.“

Die bekannte bayrische Landtagsabgeordnete der FDP, Frau Dr. Hilde Hamm-Brücher, sieht ebenfalls in vielfacher Hinsicht die Überlegenheit unseres Bildungssystems und damit in gewissem Sinne eine Alternative zur Bildungsmisere der Bundesrepublik. Sie hebt in zwei Artikeln im westdeutschen „Sonntagsblatt“ (Nr. 23 und 24/65) neben der Bedeutung unserer Land Schulreform und der Einführung des polytechnischen Unterrichts vor allem den wissenschaftlichen Bildungsgehalt hervor.

Bildungsfragen sind Machtfragen

Die Klassenpolitik der imperialistischen Bourgeoisie Westdeutschlands findet ihren Niederschlag jedoch nicht nur in den finanziellen, organisatorischen und administrativen Maßnahmen, sondern vor allem in Inhalt und Umfang der zu vermittelnden Bildung. Die Mehrheit der westdeutschen Jugend ist auch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts von einer echten wissenschaftlichen Bildung ausgeschlossen, ihr wird kein exaktes, anwendungsbereites Wissen, keine umfassende Allgemeinbildung vermittelt. Die gegenwärtig vorherrschende Volksschulkonzeption reduziert sich auf die Vermittlung von elementaren Kenntnissen und Fähigkeiten des Lesens, des Schreibens und des Rechnens, die durch Unterweisung in der Religion, in vordergründiger Naturkunde und Naturlehre und in elementarer gesellschaftlicher Betrachtung ergänzt werden.

Hinzu kommt noch, daß die westdeutsche Volksschule nicht den Fachlehrer kennt, das heißt, der Unterricht aller Fächer liegt in der Hand eines Klassenlehrers. Bekanntlich sind mehr als 50 Prozent aller westdeutschen Volksschulen ein- und mehrklassige Schulen. Dies bedeutet, daß der Lehrer nicht nur gezwungen ist, alle Fächer zu unterrichten, sondern daß er zur gleichen Zeit den Unterricht in verschiedenen Klassenstufen erteilen muß.

Die gegenwärtige gesellschaftliche Funktion der westdeutschen Schule wird sehr deutlich von Rudolf Herbig, dem Leiter der DGB-Bundeschule in Springe, eingeschätzt. Herbig geht davon aus, daß Bildungsfragen Machtfragen sind, und stellt wörtlich fest: „In diesem Sinne ist auch unser Schulsystem weniger durch das, was es leistet, als das, was es nicht tut, Stabilisationsfaktor der gegenwärtigen politischen Herr-

schaftsverhältnisse. Mangelhafte Bildung der vielen stärkt die kleine Schicht der Privilegierten und festigt die Position der an der Erhaltung der sozialen Differenzierung Interessierten.“ (Gewerkschaftliche Monatshefte, Heft 5/64, S. 269.)

Obwohl der Entwicklungsstand von Wissenschaft und Technik und die objektiven Forderungen der gesellschaftlichen Entwicklung selbst eine umfassende Bildung des Menschen verlangen, lassen die imperialistischen Klasseninteressen eine solche Bildung einfach nicht zu.

Mittels einer (soliden, aber einseitigen) Bildung einer relativ kleinen Elite, werden durch Ober-, Fach- und Hochschulen die „rein technischen Seiten“ gelöst. Die wichtigste Produktivkraft, der Mensch, tritt dabei in den Hintergrund. Daß diese „Lösung“ nicht von Dauer sein kann, beweisen die nicht wenigen Reformversuche für das westdeutsche Schulwesen, die zum Teil auch aus Kreisen der Industrie kommen und indirekt auf die frühzeitige gründliche naturwissenschaftlich-polytechnische Bildung unserer Schüler hindeuten.

Für uns heißt Meisterung von Wissenschaft und Technik: Weiter- und höhere Entwicklung der gesamten Gesellschaft; denn nur ein allseitig gebildeter Mensch kann die hochproduktiven Fertigungsverfahren beherrschen. Technische Revolution und Kulturrevolution bilden bei uns eine Einheit.

Erziehung zum Humanismus — echte Alternative

Gibt es in Westdeutschland sich mehrende Stimmen, die in der Überlegenheit des Bildungsinhaltes, in der hohen wissenschaftlichen Bildung für alle durch das Bildungssystem der DDR eine Alternative zur Bonner Bildungsmisere erblicken, so ist allerdings der Teil, der zwischen unserem wahrhaft humanistischen Erziehungsziel und dem Bildungsgehalt bzw. -inhalt eine echte Verbindung sieht, verhältnismäßig noch klein.

Aber gerade in dieser Seite liegt die echte Alternative unseres Bildungssystems gegenüber dem westdeutschen, denn das Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem macht die Erziehung der Jugend im Geiste des Humanismus, der Völkerverständigung und des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus zur obersten Pflicht aller an der Erziehung der Jugend Beteiligten.

Der Geist der Schule in Bayern oder Schleswig-Holstein wird bestimmt vom Antikommunismus, Revanchismus und Chauvinismus, wird